

CAMPUS BERGHEIM

Textbausteine/Stichpunkte Entwicklungsplan 2030 zur abzuschließenden Zielvereinbarung zwischen Stadt und Universität

Übergeordnete Zielsetzungen

Grundgedanke des Entwicklungsplans ist die Öffnung des Campus zu den angrenzenden Stadtteilen hinsichtlich einer verbesserten Sichtbarkeit und Zugänglichkeit sowie die Nutzung seines Freiflächenpotentials.

Dies muss durch eine aktive Verknüpfung, durch attraktive Wegeverbindungen und akzentuierte Zugangsbereiche erfolgen.

Darüber hinaus sollen die Freiflächen des Campus für die Bevölkerung nutzbar gemacht und gleichzeitig einer vielfältigen Tier- und Pflanzenwelt Raum gegeben werden. So fließen in die Aufwertung des Campus wichtige Überlegungen der Nachhaltigkeit und Ökologie ganz im Sinne der IBA - Staffellübergabe ein. Hier heißt es *„Eine „zukunftsfähige Stadt“ stärkt ihr eigenes Ökosystem, indem sie Menschen, Flora und Fauna zusammendenkt“*.

Die Reduzierung des ruhenden Verkehrs im öffentlichen Raum und der Ausbau der Fuß- und Radwegeverbindungen innerhalb des Campus sind Voraussetzungen zur Aufwertung des Campus im obigem Sinn.

In ausgewählten Entwicklungsbereichen wird unter Berücksichtigung des Erhalts und einer respektvollen Integration in das historische Ensemble „Altklinikum“ eine bauliche Neuordnung angestrebt.

Bebauung

Durch die Neuordnung, Verdichtung bzw. Erweiterung ausgewiesener Bauflächen sollen Entwicklungsräume für Einrichtungen der Universität und des Klinikums (psychiatrische Zentrum) sowie für die Erweiterung der Sammlung Prinzhorn gewonnen werden.

Die Maßnahmen im Einzelnen:

A.

Westlich der alten Krehlkllinik:

Möglichkeit der Verdichtung durch einen prägnanten Baukörper zur Akzentuierung des westlichen Campuseingangs.

B. und C.

Östlich der alten Krehlkllinik und südlich des psychosomatischen Zentrums:
Zum Teil Abbruch des alten Gebäudebestands, ggfs. Erhalt und Neunutzung des ehem. Hormonlabors. Dabei sollte ein Parkcharakter mit offener Bebauung geschaffen und die Bergheimer Straße räumlich gefasst werden.

D.

Östliche der psychiatrischen Klinik, nördlich der psychosomatischen Ambulanz: zur Akzentuierung des nördlichen Eingangs ist ein architektonischer Hochpunkt vorstellbar. Die Bebauung muss an der Thibautstraße zurückgesetzt sein um Raum für die Neupflanzung der Baumallee zu schaffen.

E.

Südliche der alten Ohrenklinik an der Thibautstraße und Bergheimer Straße:
Abbruch der alten Gebäude und Neubebauung durch einen zurückgesetzten Baukörper um Raum für die Neupflanzung der Baumallee zu schaffen und die historische Fassade der Ohrenklinik herauszustellen. Der Erhalt bzw. die Integration der Fassade des eingeschossigen historischen Baus an der Thibautstraße ist zu prüfen.

Raumbildende Fassaden zu den Straßen empfehlen sich in diesem Bereich.

F.

Bunker an der Kreuzung Thibautstraße und Voßstraße:

Der Bunker soll als Fundament für einen 1-2geschossigen Aufbau dienen, der idealerweise eine öffentliche Nutzung beinhaltet.

G.

Neugestaltung und ev. Überbauung der Tiefgarageneinfahrt an der Thibautstraße:

Die mögliche Überbauung der Ein- und Ausfahrt darf keine raumtrennende Wirkung haben.

H.

Nördlich der Sammlung Prinzhorn:

Potential für eine zukünftige Erweiterung der Sammlung.

I.

Im Altklinikum:

Abbruch des Baukörpers und möglicher Ersatz durch einen Neubau der in der Kubatur dem historischen Gebäudetyp entspricht.

Freiraum

Ziel ist die Herausbildung unterschiedlicher Qualitäten der Grün- und Freiräume mit entsprechenden Abstufungen der Öffentlichkeit: es wird unterschieden zwischen allgemein öffentlichen, kontemplativen und transitorischen Grünräumen, Lehr- und Lernräumen, öffentlich zugänglichen Innenhöfen, sowie Plätzen mit besonderer Aufenthaltsqualität und Gestaltungsbedarf.

Orte, die mit besonderer Aufmerksamkeit zu planen und gestalten sind:

Der Park an der Voßstraße als kontemplativer, sensibler Raum mit vielfältigem Baubestand und wenig Öffentlichkeit.

Die „aktive Mitte“ im Kreuzungspunkt der beiden Hauptwege mit starker Öffentlichkeit, der „Bunker“ kann zu einem Anziehungspunkt werden.

Der „Prinzhorngarten“ mit entsprechenden Bepflanzungen als kontemplativer Ort mit Strahlkraft für eine gezielte Öffentlichkeit.

Der Krehlplatz mit dem Campusfoyer als wichtigster Verknüpfungspunkt von Universität und Stadt mit urbanen Funktionen.

Der Übergang der Thibautstraße in die Schwanenteichanlage im Süden: eine Verbindung aus dem Campus in die Parkanlage hinein. Die Glascontainer müssen weichen um den Blick in die Grünanlage freizugeben.

Der Baumbestand im Campus bleibt weitgehend erhalten und wird durch zahlreiche Neupflanzungen vor allem im Bereich der Thibautstraße und der Voßstraße ergänzt.

Zu prüfen ist, welche Flächen entsiegelt werden können, besonders in der Voßstraße ist der versiegelte Anteil an Flächen besonders hoch.

Eine Verbesserung von Flora und Fauna muss durch Anpflanzungen vielfältiger Baum- und Pflanzenarten und Ausbildung von geeigneten Lebensräumen für Tiere und deren Ansiedelung erzielt werden.

Vernetzung und Zugänglichkeit

Vernetzung

Wichtigste Verbindungen zur Vernetzung sind:

Die Thibautstraße: Vernetzung der Grünflächen Neckarufer (Neckarorte) und der Schwanenteichanlage durch alternierende neue Baumreihen u.a.

Die Voßstraße: Verbindung von Bismarckplatz in Richtung Neuenheimer Feld. Der „Campusboulevard“ hat Alleecharakter.

Die Römerstraße: eine der wichtigsten historische Straßen Heidelbergs, der ein angemessener Abschluss an der alten Krehlklunik gebührt.

Der „Mauerweg“: alternativ zum Fußweg an der Schurmannstrasse entsteht innerhalb des Campus entlang der nördlichen Begrenzungsmauer eine attraktive Promenade.

Eine Vernetzung mit den angrenzenden Stadträumen ist auch durch Stärkung der Außenwahrnehmung des Campus von der gegenüberliegenden Neckarseite aus und an der Bergheimer Straße herzustellen.

Zugänglichkeit

Die vier Hauptzugänge müssen durch folgende Maßnahmen akzentuiert werden:

Bergheimer Straße / Thibautstraße: Sichtbarkeit durch Markierungen, Bäume, ein Universitätsgebäude an Stelle des Wohngebäudes, Erweiterung des Straßenquerschnitts der Thibautstraße u.a. Bessere Möglichkeit der Überquerung der Bergheimer Straße für Fahrradfahrer und Fußgänger.

Voßstraße Ost in Richtung Bismarckplatz: bessere Sichtbarkeit vom Bismarckplatz aus, frei von parkenden Autos.

Thibautstraße / Iqubalufer: verkehrliche Regelung besser gestalten, verbesserter Übergang für Fußgänger, Rad- und Rollerfahrer, Anlegestelle für Fähre Liselotte in Bergheim.

Voßstraße West / Fehrentzstraße: Platzgestaltung, Akzentuierung des Eingangs durch ein entsprechendes Gebäude.

Verbesserte Zugänglichkeit durch eine Reihe von Nebenzugängen, u.a. über Durchbrüche an der nördlichen Begrenzungsmauer mit Überquerungsmöglichkeiten der Schurmannstraße und Durchgängen durch vorhandene Gebäude.

Mobilität

Die Reduzierung des ruhenden Verkehrs in der Voßstraße, vor allem vor der Psychiatrischen Klinik (Erweiterung der Fläche Park) durch Nutzung der nicht ausgelasteten Tiefgarage unter dem „Prinzhorngarten“ ist zwingend erforderlich.

Die fußläufigen Durchwegungen durch den Campus und die Voßstraße als alternative Rad- und Rollertrasse von und zum Bismarckplatz und zur vorderen Altstadt sind zu stärken.